

Der Prophet Muhammad

ein zu seinem Geburtstag gehaltener Vortrag

von

MUHAMMAD YAHYA BUTT

Imam der Berliner Moschee

www.aail.org

وما أرسلناك إلا رحمة للعالمين

» und nur als eine Barmherzigkeit für alle Völker entsandten WIR dich «

al-Qur'an

Herausgeber:

Die Moschee, die Muslimische Mission, Berlin-Wilmersdorf Briener Straße 7/8
Telephone-Nr. 87 57 03
gegründet im Jahre 1924 von „Ahmadiyya Anjuman Ishait-i-Islam“
Lahore-Pakistan

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Der Prophet Muhammad (möge Gott ihn segnen!), wurde im Jahre 571 nach der christlichen Zeitrechnung in Mekka, Arabien, geboren. Sein Geburtstag wird heute in der ganzen moslimischen Welt gefeiert, um die Liebe, die die Moslims für ihn in ihrem Herzen hegen, auszudrücken und seine Lehre, die er als Abgesandter Gottes gepredigt hat, ins Gedächtnis zu rufen, damit man den Lehren folgend sein Leben verbessern und die Liebe Gottes gewinnen kann.

Die Liebe Gottes zu gewinnen ist von dem Propheten Muhammad als Ziel unseres Lebens auf der Erde erklärt worden. Er meint aber nicht, daß dieses edle Ziel durch die kultischen Handlungen erreicht wird. Er verdammt die äußerlichen Formen, betont dagegen die alltäglichen Handlungen, durch die es dem einzelnen gelingt, dieses Ziel des Lebens zu erreichen.

Wen liebt Gott?

„Gott liebt ja die Gottesfürchtigen — d. h. diejenigen, die die Gebote Gottes im Leben halten“

lautet die Antwort im Hn Qurān. Weiter lautet die Antwort:

„Gott liebt tatsächlich die Wohltäter“

„Gott liebt die Standhaften“

„Gott liebt ja die Gerechten“

„Gott liebt ja die sich fest zu Gott Wendenden und die sich Reinigenden“.

Hier ist eine gute Botschaft für diejenigen, die ihr Leben aktiv als Politiker, als Richter, als Kaufmann oder anderweit führen möchten, nämlich, daß sie alle bei dem Ausüben ihrer alltäglichen Tätigkeit die Liebe Gottes gewinnen können, wenn sie an den einzigen Gott glaubend, den anderen wohltun, Schwierigkeiten gegenüber standhaft bleiben, die Menschen mit Gerechtigkeit richten und vor allem sich zu Gott wenden und sich vor IHM fürchten.

Wer ist der, den Gott nicht liebt? Darauf lautet die Antwort:

„Gott liebt die Unheilstifter nicht“

„ER liebt die Ungerechten keineswegs“

„ER liebt wirklich die Übertreter nicht“.

Man soll merken, daß Gott die Taten liebt, durch die in der Gesellschaft Frieden herrscht, und daß ER nicht die Taten der Täter liebt, die den Frieden und die Ruhe der Gesellschaft stören. Die anderen Unrecht tun, liebt Gott nicht.

Der Prophet Muhammad hat in seinem eigenen Leben Gelegenheit gehabt, alle seine Lehren in die Praxis umzusetzen. Er war der Herrscher des Landes; er war Richter; er hatte die militärische und die politische Macht in der Hand, und er besaß die Schätze des Landes. Trotz all dieser Möglichkeiten wendete er die ganze Macht und die Schätze des Landes für das Wohl der Mitmenschen an. Sein praktisches Vorbild ist einzigartig und vortrefflich. Deshalb erklärt Gott:

„(o Muhammad) sprich zu ihnen, wenn ihr Gott liebt, so folgt mir, Gott wird euch lieben und euch eure Sünden vergeben; denn Gott ist ein Allvergebender, ein Allgnädiger“.

Die Worte „folgt mir“ sind bemerkenswert. Der Gläubige soll in seinen alltäglichen Handlungen dem praktischen Vorbild des Abgesandten Gottes nacheifern, und indem er ihm folgt, seine Fähigkeiten so gebrauchen, wie sie der Prophet Muhammad für das Wohl der Mitmenschen gebraucht hat.

Der Prophet Muhammad wurde in einem Lande geboren, in welchem die Menschen den einzigen Gott ganz und gar vergessen und SEINE

Gebote in die Praxis umzusetzen völlig außer Acht gelassen hatten. Anstatt den einzigen Gott anzubeten, beteten sie mehr als dreihundert Götter an. Sie beteten die Ideole an, die sie selbst mit ihren eigenen Händen aus Stein gemacht hatten. In diesem Lande herrschte Unruhe, es war in viele Stämme aufgeteilt, und ein Stamm kämpfte gegen den anderen.

Die Frauen hatten keine Rechte, und sie wurden unterdrückt. Es gab kein Gesetz. Diejenigen, welche die Macht besaßen, konnten die anderen behandeln wie sie wollten. Die Menschen wurden wegen ihres niedrigen Stammes oder ihrer Armut wegen gehaßt, und sie hatten nicht das Recht, mit den Häuptlingen der höheren Stämme zusammensitzten. Die Armen befanden sich in einem erbärmlichen Zustand. „Trinken, essen und fröhlich zu sein“ war das Motto der Machthaber und des Volkes.

Als Arabien sich in moralischer und sozialer Hinsicht in solch einem erniedrigenden Zustand befand, wurde der Prophet Muhammad von Gott beauftragt, das arabische Volk und die anderen Völker der Welt zu reformieren, sie moralisch zu erziehen und auf eine höhere Stufe zu bringen. Er wurde beauftragt, das ganze Leben des Volkes umzuwandeln und zu verbessern. Um dieses edle Ziel zu erreichen hat er dreiundzwanzig Jahre lang Tag und Nacht arbeiten müssen. Dann war es ihm endlich gelungen, die ganze Struktur des Volkes umzuformen. Dem Volk wurde eine von Gott offenbarte Verfassung gegeben und erklärt, daß das ganze Volk vor dem Gesetz Gottes ebenbürtig verantwortlich sei. Die Unterschiede der Stämme und der Rassenhaß wurden vernichtet. Die Rechte der Frauen wurden anerkannt und denen der Männer gleichgestellt. Die Rechte der Frauen, der Armen und der Machtlosen wurden geschützt. Haß wurde im Volke durch Liebe ersetzt, und das Volk wurde in moralischen und seelischen Prinzipien unterrichtet. Alkoholische Getränke wurden verboten, und die freie Liebe wurde für strafbar erklärt. Die Einheit unter dem Volk wurde vollzogen, und das ganze Volk wurde durch das Seil des Glaubens an den einzigen Gott miteinander verbunden.

Als Basis dieser umfassenden Reform legte der Prophet Muhammad den Glauben an den einzigen Gott fest. Der Begriff des Glaubens an

Gott wurde neu ausgelegt. Er bedeutete nicht nur, das Dasein höherer Wesen zu akzeptieren, sondern es wurde dazu erklärt, daß Gott uns sieht, wo wir auch sind, daß ER zu uns barmherzigt ist und daß ER diejenigen liebt, die SEine Gebote halten.

Diese und die anderen Eigenschaften Gottes bringen uns Gott näher, und man fühlt stets die Anwesenheit Gottes in den alltäglichen Handlungen. Darüber hinaus wurde von denen, die an Gott glauben, gefordert, den Eigenschaften Gottes nachzueifern und die anderen Mitmenschen so zu behandeln wie Gott uns behandelt. Dieser Begriff des Glaubens an Gott eröffnete einen großen Bereich der moralischen und seelischen Entwicklung der Menschen. Gott ist gnädig zu uns; wir müssen den anderen Mitmenschen gegenüber gnädig sein. ER vergibt uns unsere Sünde; wir müssen den anderen die Sünden verzeihen. ER liebt nicht die Ungerechten; ER liebt die Gerechten; auch wir sollen die Gerechtigkeit lieben. Diese Erklärung prägt den Gläubigen den praktischen Zweck des Glaubens an Gott ein.

„Seid ihr gnädig zu denen, die auf der Erde sind, Gott wird, vom Himmel aus, euch SEine Gnade zeigen“,

lauten die Worte des Propheten Muhammad.

Obwohl der Glaube an den einzigen Gott und die Sozialreform, die der Abgesandte Gottes durchzuführen beabsichtigte, für die Erhaltung des Friedens im Lande wichtig waren, traten die machthaberischen Häuptlinge dem Propheten Muhammad entgegen und hielten an ihren von den Ureltern ererbten religiösen Gedanken und Gebräuchen fest. Stolz auf ihre weltliche Macht, die sie in der Gesellschaft besaßen, widersetzten sie sich dieser Reform und dem Glauben an den einzigen Gott und taten was sie konnten, um die Verbreitung dieser Gedanken und dieser Reform zu verhindern. Zuerst bedrohten sie diejenigen, die dem Propheten Muhammad zustimmten. Dann verfolgten sie sie, beschlagnahmten ihr Eigentum, töteten sie oder vertrieben sie aus ihrem Heimatlande. Der Prophet Muhammad und die kleine moslimische Gemeinde duldeten alle diese Verfolgungen und beteten fünfmal am Tage vor Gott stehend um SEine Hilfe. Der Prophet Muhammad bemühte sich am Tage, die Botschaft Gottes im Lande zu

verbreiten, und in der Mitternacht, wenn die Gegner einschliefen, pflegte er aufzustehen und in dieser Stille vor Gott stehend um das Wohl seiner Mitmenschen zu bitten. Trotz all dieser Verfolgungen konnten die Gegner die Verbreitung dieser Religion nicht verhindern. Die Gläubigen opferten alles, ihr Eigentum und ihr Leben, aber der Verfolgungen wegen gaben sie die Religion nie auf. Sie blieben fest bei dem Glauben an den einzigen Gott, duldeten die Verfolgungen und baten immer wieder um die Hilfe Gottes. Nach dreizehn Jahren faßten die Gegner in Mekka den Plan, Muhammad, den Abgesandten Gottes, zu ermorden. Dieser Plan war sehr gefährlich, und hätte Gott ihn nicht geschützt, dann hätte er sich nie vor diesem Mordanschlag retten können. Die Häuptlinge der ganzen Stadt hatten in einer geheimen Beratung beschlossen, das Haus Muhammads (möge Gott ihn segnen!) in der Mitternacht von vielen jungen Männern einzukreisen und ihn, wenn er herauskäme, anzugreifen und zu töten. Gott hatte ihm aber vorher versprochen, ihn vor den Anfeindungen und tödlichen Plänen der Gegner zu schützen. Diese Verheißung Gottes hielt Muhammad nicht geheim, sondern er verbreitete diese Worte Gottes unter dem ganzen Volk, unter Gläubigen und Nicht-Gläubigen. Der Prophet Muhammad wußte von diesem tödlichen Plan nichts. Aber Gott, der ihm versprochen hatte ihn zu schützen, kannte diesen Plan. ER erinnerte sich SEiner Verheißung und zeigte SEine Macht, SEinen Abgesandten zu schützen. In jener Nacht kreisten die jungen Männer aller Stämme, wie beschlossen worden war, sein Haus ein und warteten auf sein Erscheinen. Gott offenbarte sich SEinem Abgesandten und befahl ihm, das Haus zu verlassen und nach Medina — einer Stadt etwa 200 km von der Stadt Mekka entfernt — zu flüchten. Der Prophet Muhammad verließ das Haus, wie ihm offenbart wurde, und ging durch seine Todfeinde hindurch, unbemerkt und unbehindert. Ein Wunder Gottes geschah. Diejenigen, die auf ihn warteten und beabsichtigten ihn zu töten, wenn er herauskäme, konnten ihn nicht sehen, als er unter dem Befehl Gottes sein Haus verließ.

Das war nicht alles.

Der Prophet Muhammad und sein Freund Abu-Bakr flohen beide nach Medina. Als sie unterwegs waren, ging die Sonne auf. Sie flüchteten

in eine Höhle mit Namen Thaur. Als die jungen Männer erfuhen, daß Muhammad, den sie umbringen wollten, nicht im Hause war, sondern irgendwohin geflohen war, wurden sie wütend. Sie folgten seinen Spuren, die im Sande ganz deutlich erkennbar waren. Diese Schar wütender Männer mit ihren Schwertern in der Hand kam an den Eingang der Höhle, in die Muhammad und sein Freund Abu-Bakr sich hineingeflüchtet hatten, und der Führer dieser Schar rief laut: „Die Spuren haben hier aufgehört. Muhammad ist hier in der Höhle!“

Abu-Bakr hörte die Stimme der Feinde und sagte zu dem Propheten: „o lieber Prophet, wir werden festgenommen und getötet werden.“

Der Abgesandte Gottes aber, der an Gott und an Seine Verheißung fest glaubte, erwiderte:

„Fürchte dich nicht, Gott ist mit uns.“ (al-Quran)

In der ganzen menschlichen Geschichte ist es nur der Prophet Muhammad, der, als er den Tod vor Augen sah, die Worte aussprach „Gott ist mit uns“, auf Hebräisch „Emmanuel“.

Daß der Prophet Muhammad in solch einer gefährlichen Situation, als der Tod vor ihm stand, diese Worte sprach, zeigt den tiefen Kontakt mit Gott, den er erreicht hatte.

Diese von ihm ausgesprochenen Worte blieben nicht nur eine leere Behauptung, sondern sie verwirklichten sich, und die Feinde konnten ihm und seinem Kameraden nicht schaden.

Nochmals geschah ein Wunder.

Die Feinde, die so überzeugt waren, daß Muhammad in der Höhle sei, hatten nicht den Mut, in die Höhle hineinzugehen, ihn zu suchen und ihn zu töten. Sie sahen vor dem Eingang der Höhle ein Spinnengewebe und argumentierten miteinander: wäre Muhammad hineingegangen, dann wäre das Spinnengewebe zerstört. Das Spinnengewebe wirkte für den Abgesandten Gottes wie eine Festung. Die Verheißung Gottes wurde erfüllt, und der Plan der Feinde, den Abgesandten Gottes Muhammad umzubringen, war trotz ihrer Mühe gescheitert.

Die Feindschaft der Gegner verschärfte sich und ging noch weiter.

Nun flüchtete der Prophet Muhammad nach Medina, wohin die Moslems schon vorher hingeflohen waren. Das Volk in Medina würdigte die Lehre des Propheten Muhammad und trat allmählich zum Islam über. Diesen Erfolg des Propheten Muhammad konnten die Feinde in Mekka nicht länger dulden. Sie griffen die kleine Gemeinde der Moslems mit tausend gut ausgerüsteten kriegerischen Soldaten an in der Absicht, die Moslems völlig zu vernichten. Was sollte der Prophet Muhammad nun tun? Dreizehn Jahre lang hatten er und die moslimische Gemeinde die Verfolgungen der Feinde in Mekka erduldet und sogar ihre Heimatstadt verlassen. Der Feind aber ist noch nicht zufrieden. Er will jetzt mit tausend Kriegern die moslimische Gemeinde völlig vernichten. Soll der Abgesandte Gottes unbewegt zu Hause sitzen und dem Feind erlauben, seine Anhänger zu töten, die unschuldigen Frauen und Kinder umzubringen und sie als Sklaven festzunehmen? Nein! Ihm wurde von Gott erlaubt sich zu verteidigen, und obwohl die Moslems im Verhältnis zu ihren Gegnern nicht stark genug waren, versprach Gott seinem Abgesandten, ihm zu helfen. Diese Verheißung Gottes wurde unter dem Volk vorbereitet. Mit dreihundertdreizehn (313) Moslems, die nicht alle ausgerüstet waren, kam der Abgesandte Gottes, um sich gegen den Angriff zu verteidigen. Als er die gut ausgerüsteten kriegerischen Feinde sah und sich der Schwäche seine Gemeinde bewußt wurde, fiel er auf dem Schlachtfeld vor Gott zu Boden und betete Gott an, und weinend jammerte er:

„O Gott, würdest Du heute diese kleine moslimische Gemeinde vernichten lassen, dann würde niemand auf der Erde bleiben, Dich anzubeten und Deine Botschaft in der Welt verbreiten. O lebendiger Gott, o allerhaltender Gott, ich flehe Dich an um Deine Barmherzigkeit.“

Das Gebet wurde erhört, und es geschah was unmöglich schien. Viele Generäle der Feinde fielen in diesem Kampf, und der Feind wurde in die Flucht geschlagen.

Zum zweiten und dritten Male griffen die Gegner aus Mekka die Moslems in Medina an, jedesmal härter als vorher. Beim drittenmal erreichte die Zahl der Gegner bis zu zehntausend Soldaten. Diesmal hatte der Prophet Muhammad um die ganze Stadt herum einen

Schützengraben bauen lassen. Auch diesmal kam die Hilfe Gottes, und die Gegner konnten dem Abgesandten Gottes und der moslimischen Gemeinde nicht schaden; sie wurden in die Flucht geschlagen.

Man merkt, daß es die Gegner waren, die den Propheten Muhammad und seine Anhänger immer wieder angegriffen hatten. Hätte er sich nicht gegen seine Todfeinde verteidigt, dann hätten die Feinde die Moslimes vernichtet, die Kinder und die Frauen getötet und entehrt. Kein vernünftiger Führer wird heute noch etwas anderes tun als das, was vor vierzehnhundert Jahren der Abgesandte Gottes mit der Erlaubnis Gottes getan hat, ich meine

„sich selbst zu verteidigen“.

Durch diese Erlaubnis hat Gott durch SEinen Abgesandten die Regel des Krieges umgeformt und durch die neuen Regeln die katastrophale Wirkung des Krieges und das ungeheure Leiden der unschuldigen Zivilbevölkerung vermindert. In diesem Jahrhundert, dem Jahrhundert der wissenschaftlichen und der technischen Entwicklung, der hohen Zivilisation, wird im Krieg die Zivilbevölkerung bombardiert, die Wohnhäuser werden in Brand gesteckt, die unschuldigen Frauen und die harmlosen kleinen Kinder, die Alten und die Kranken fallen als Opfer der Brand- und Atombomben. Das bringt dem Leiden des Volkes kein Ende. Wer ein menschliches Herz in der Brust hat, kann sich seiner Tränen nicht enthalten, wenn er die Leiden solch eines Volkes auf dem Bildschirm anschaut.

Der Prophet Muhammad sah dieses Leiden des Volkes voraus. Er formte die Kriegsregeln um und sagte unter anderem: ein Gläubiger dürfe keinen Angriffskrieg gegen andere führen, er habe aber das Recht, sich selbst gegen einen Angriff zu verteidigen; um die katastrophale Wirkung des Krieges zu vermindern, lehrte er ferner, daß man im Kriege die Zivilbevölkerung nicht töten dürfe, daß man die Wohnhäuser nicht zerstören, die Frauen, die Kinder und die Alten nicht töten dürfe.

Diese Regeln zeigen uns, wie tief das Herz des Abgesandten Gottes von der Liebe zu den Mitmenschen erfüllt war. Er zeigt den Menschen den Mittelweg. Er untersagte auf der einen Seite den Angriffskrieg,

auf der anderen Seite hat er das Leiden des Volkes und die katastrophalen Auswirkungen eines Krieges vermindert. Sein ganzes Leben hindurch praktizierte er diese Regeln, und keine Frau und kein Kind wurde von den Moslims im Kriege absichtlich getötet.

Am Ende der 21jährigen Verfolgung besiegte der Prophet Muhammad seine Gegner völlig. Er zog als erfolgreicher General in die Stadt Mekka ein, die Stadt, in welcher er und seine Anhänger 13 Jahre lang verfolgt und aus der sie mit Gewalt hinausgetrieben worden waren. Hätte er an diesem Tage die Feinde bestrafen wollen, dann hätte er die Macht dazu gehabt. Aber er tat es nicht. Als der Abgesandte des allerbarmherzigen Gottes, der der Vergeber der Sünde ist, zeigte er seine Barmherzigkeit den Feinden gegenüber, er vergab dem ganzen Volk und sagte:

„Kein Vorwurf treffe euch heute. Möge Gott euch vergeben.“

Eine einzigartige Vergebung in der ganzen menschlichen Geschichte! Diese Vergebung konnte nicht ohne Auswirkung bleiben. Das ganze Volk wurde davon angerührt, und sie traten freiwillig zum Islam über. Sie hatten mehr als einmal in ihrem Kampf gegen den Abgesandten Gottes die Macht Gottes erlebt. Sie hatten miterlebt, wie Gott den Propheten Muhammad vor ihren Plänen schützte, und schließlich hatten sie den Wert des Glaubens an den einzigen Gott in dem praktischen Leben des Propheten Muhammad und der Moslims erfahren. Diese waren die Abbilder der Eigenschaften Gottes geworden. Gott ist gnädig, SEin Abgesandter war ihnen gegenüber gnädig. Gott ist der Vergeber der Sünde. SEin Abgesandter hat auch ihnen, den Todfeinden, ihre Sünde vergeben. Das Volk hatte wirklich die Existenz Gottes in dem Leben des Propheten Muhammad erfahren.

Nun ist die Verfolgungszeit vorüber. Der Abgesandte Gottes ist der Herrscher des Landes geworden. Er besitzt die militärische und die politische Macht. Die Schätze des Landes sind in seine Hand gefallen. Wie hat er seine Macht benutzt? Und wie hat er den Armen, den Witwen und den Waisen geholfen? Diese Fragen möchte ich im folgenden beantworten.

Die Schätze des Landes zu besitzen und trotzdem ein einfaches Leben zu führen und das ganze Geld für das Wohl der Mitmenschen auszugeben bedeutet eine sehr schwere Prüfung. Auch diese schwierige Prüfung hat der Prophet Muhammad bestanden. Er ließ keinen Palast für sich und seine königliche Familie bauen, sondern er wohnte wie vorher in demselben Haus, das sich neben der Moschee befand. Er führte das gleiche einfache Leben wie vorher. Fünfmal am Tage besuchte er die Moschee, und er saß unter den Gläubigen im Gotteshaus; wie vorher wachte er in der Mitternacht auf und betete Gott an. Anstatt das Geld für die königliche Familie zu verwenden, gab er es für das Wohl der Armen und der Waisen aus.

Ich zitiere hier zwei Beispiele:

Einmal besuchte ihn seine Tochter Fatima. Sie zeigte ihm, dem Herrscher des Landes, ihre Hände, die von der Hausarbeit hart geworden waren, und bat um mehr Apanage, um eine Dienerin im Hause einstellen zu können. Der Prophet Muhammad liebte seine Tochter sehr, und ihrer Gottesfürchtigkeit wegen verehrte sie. Wann immer sie den Vater, den Abgesandten Gottes, besuchte, hieß er sie zu Hause willkommen, stand auf, begrüßte sie und küßte sie auf die Stirn. Trotz der Liebe, die er für seine Tochter empfand, lehnte er ihre Bitte ab und sagte:

„Meine liebe Tochter, es gibt in der Gesellschaft noch Leute, die mehr Recht haben als du, eine Hilfe von der Stadt zu bekommen.

Wie kann ich dir mehr Apanage geben, wenn den anderen noch nicht geholfen worden ist?“

Er sagte weiter:

„Aber meine liebe Tochter: soll ich dir einige Eigenschaften Gottes sagen? Du sollst diese Eigenschaften Gottes immer wieder während deiner Hausarbeit wiederholen. Gott wird sich deiner erbarmen.

Die Eigenschaften Gottes lauten:

Subhanallah d. h. Frei von allen Mängeln ist Allah

Alhamdolillah d. h. Aller Preis gehört Allah

Allahoakbar d. h. Allah ist groß.“

Fatima, die Tochter des Propheten, des Herrschers des Landes, die Prinzessin, hörte diese Worte, lernte sie auswendig und wünschte nie wieder eine Hausgehilfin, sondern erledigte ihre Hausarbeiten selbst und wiederholte immer wieder die Eigenschaften Gottes.

Die Gattinnen des Propheten Muhammad wünschten auch an dem Reichtum beteiligt zu werden. Ihrem Wunsch wurde auch nicht entsprochen. Gott offenbarte in diesem Falle SEinem Abgesandten:

„O Prophet, sage deinen Gattinnen: wenn ihr das Leben hienieden begehrt mit seinem Schmuck, so kommt her, ich werde euch damit versorgen und euch entlassen in einer schönen Scheidung. Begehrt ihr jedoch Gott und SEinen Gesandten und die jenseitige Wohnstätte, so hat Gott für die Tugendhaften unter euch große Belohnung bereitet.“

Ein hochwürdiges Vorbild der denkbar einfachsten Lebensweise!
Hier sind die Beweise dafür, daß der Prophet Muhammad als Herrscher des Landes die Bedürfnisse des Volkes den Bequemlichkeiten seiner königlichen Familie vorzog.

Als Herrscher des Landes erklärte er, daß die Regierung verantwortlich dafür sei, die Rechte der Mitbürger zu schützen, und das Volk mit Gerechtigkeit zu behandeln. Er nannte die im Lande wohnenden Nichtmoslim „Dhimmi“, d. h. daß Leib und Leben, Gut und Vermögen, die bürgerlichen Rechte und die Ehre eines Nichtmoslims zu schützen eine religiöse Pflicht der moslimischen Regierung ist. Er betonte vor den Moslims diese Pflicht und sagte:

„Derjenige, der den Dhimmi, d. h. einen im moslimischen Lande wohnenden Nichtmoslim ohne Recht tötet, wird nie den Duft des Paradieses riechen.“

Weiter erklärte er als Herrscher des Landes die Worte Gottes:

„es gibt keinen Zwang in der Religion“

und er gab eine königliche Proklamation heraus, die den Juden und den Christen in ihrer Religion Freiheit gewährleistete.

Als Herrscher des Landes hieß er oft die christlichen religiösen Gelehrten in der Moschee willkommen, und die Bischöfe diskutierten mit ihm über die Gottessohnschaft Jesu. Daß solche Diskussionen mit dem Herrscher des Landes geführt wurden, beweist die Religionsfreiheit, die der Abgesandte Gottes den Christen und den Juden gegeben hatte.

Als einmal die christlichen Gelehrten, die Bischöfe, die in der Moschee von dem Propheten Muhammad empfangen worden waren, nach der Diskussion die Moschee verlassen wollten, um ihren Gottesdienst zu halten, kam ihnen der Abgesandte Gottes entgegen und erlaubte ihnen, ihren Gottesdienst in der Moschee zu halten. Er sagte:

„Ihr seid im Gotteshaus. Gott ist mein Gott und euer Gott. Haltet euren Gottesdienst hier in der Moschee.“

Das zeigt die Großzügigkeit des Propheten Muhammad.

Der Prophet Muhammad forderte von seinen Anhängern, alle vor ihm irgendwo in der Welt erschienenen Propheten Gottes zu achten, zu lieben und an sie zu glauben. Heute wird Jesus in der moslimischen Welt genauso geachtet und geliebt wie der Prophet Muhammad selbst. Die ganze moslimische Welt glaubt an Jesus und an Moses als die Abgesandten Gottes, die ihr Leben sündenfrei führten.

Der Prophet Muhammad lehrte die Menschheit, daß Gott der Herr der Welten ist; daß die ganze Menschheit von Gott geschaffen worden ist; daß die ganze Menschheit von IHM, dem einzigen, ernährt wird; daß die ganze Menschheit nach den von IHM gegebenen gleichen Gesetzen beherrscht wird. Mit diesen Lehren schaffte er die Vorurteile in bezug auf Rasse und Nationalität ab und stellte die ganze Menschheit vor Gott gleich.

Zusammenfassend: In seinen Lehren und in seinen Handlungen erwies sich der Prophet Muhammad als eine Barmherzigkeit für alle Völker, in den Worten des Hn Qur'áns:

وَمَا أَرْسَلْنَاكَ إِلَّا رَحْمَةً لِّلْعَالَمِينَ

„und nur als eine Barmherzigkeit für alle Völker entsandten WIR dich“.

